

Eigenproduktion begeistert das Publikum

Zwölfklässler der Winfriedschule führen selbst geschriebenes Theaterstück auf

FULDA

Tosender Applaus und „Standing Ovations“ am Freitagabend in der Winfriedschule Fulda - dort hat der Grundkurs Darstellendes Spiel der zwölften Klasse das neue Projekt „WIR“ präsentiert. Die Eigenproduktion wurde im vergangenen Schuljahr von den Schülern selbst entwickelt und geschrieben. Darin behandelt der Kurs biografische Aspekte zu den Themen Identität, Herkunft und Rassismus.

Von unserer Mitarbeiterin
ANGELINA WENZEL

Egal ob Lehrer oder Mitschüler, Eltern oder Freunde - die anwesenden Gäste in der Winfriedschule waren nach der Aufführung des Projektes „WIR: Ein Selbstversuchsstück“ ausnahmslos begeistert. Der Grundkurs Darstellendes Spiel der zwölften Klasse hat sich dieses Jahr etwas Besonderes überlegt: Zum ersten Mal führten die acht Schüler des Kurses eine komplette Eigenproduktion auf. Sie waren also nicht nur verantwortlich für das Thema



Im Stück „WIR“ hat der Kurs Darstellendes Spiel das Thema Rassismus aufgearbeitet.

Foto: Angelina Wenzel

und Drehbuch des Stückes, sondern auch für das Bühnenbild, die Musik und das Geschehen hinter den Kulissen.

„Die Schüler haben mit viel Engagement, Mühe und Herz-

blut an dem Projekt gearbeitet. Am Ende haben sie ein exklusives Ereignis geschaffen, das sich vielleicht vom klassischen Theater unterscheidet“, lobte der unterrichtende Lehrer

Torsten Bartsch die Leistung seines Kurses. Und in der Tat: Die Schüler wussten das Publikum durch eine moderne und zeitgerechte Aufführung zu unterhalten und zum Lachen

zu bringen. Viel Musik und Bewegung auf der Bühne machten das Stück abwechslungsreich und aussagekräftig. Gleichzeitig regten die Abiturienten zum Nachdenken an,

das Thema des Stückes ist nämlich ernst: „Es geht vor allem um Identität. Wir wollten uns mit der Frage beschäftigen, wie man mit Rassismus umgeht. Das Stück haben wir bewusst teilweise ernst und teilweise lustig gestaltet“, erklärten die 18-jährigen Schauspielerinnen Anastasiya Samarchuk und Emma Medjedovic.

Beeindruckend ist dabei, dass das Stück biografische Aspekte der Jugendlichen behandelte. Sie berichteten von prägenden Kindheitserfahrungen, vom Aufwachsen in Großeländer, Berlin oder Kasachstan, sowie über alltägliche Ereignisse, wie beispielsweise das Einchecken am Flughafen. So ist eine Geschichte über Identität und Herkunft der Schüler, über Rassismus und Vorurteile entstanden. „Auch heute ist Rassismus in der Gesellschaft noch ein Thema. Wir wollten zeigen, wie heutzutage die Menschen damit umgehen“, sagen Anastasiya und Emma.

Am Ende des Stückes lesen die Schüler sich gegenseitig ihre Ausweise vor. Dabei wird klar: Auch wenn sie in unterschiedlichen Ländern geboren sind, verschiedene Namen haben und Sprachen sprechen können, eins haben sie auf ihren Ausweisen alle gemeinsam: „Nationalität: Deutsch“.